

und setze mehr Vertrauen in Deutschland, als in den sogenannten Bundesgenossen, der niemals rastete, selbst nicht, nachdem er die Unabhängigkeit der Nachbarstaaten zertrümmert.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibentag, 3. Septbr. Die gestrige Feier des Sedantages ist in unserer Stadt unter freundlichem Wetter und in würdiger Weise von Statten gegangen. Der Militärverein, welcher nach der Kirchenparade die Schmückung des Kriegerdenkmals auszuführen übernahm hatte, zog Vormittags 11 Uhr unter klingendem Spiele im Zuge mit der Freiwilligen Feuerwehr, dem Turnverein, den Gesangsvereinen „Orpheus“ und „Liederkranz“ nach dem Kirchplatz, woselbst erwäht wurde um das Denkmal Aufstellung erwäht. Nach Beendigung der ersten Pulse des Festgeläutes intonirten die anwesenden Sänger das herrliche Hul. Otto'sche Lied „Ich kenn' einen hellen Edelstein“, worauf Herr Pastor Vötrich in schwungvollen Worten auf die Bedeutung des Tages hinwies. Redner bemerkte zunächst, daß die anwesenden Mitglieder des Militärvereins, deren Viele an den blutigen Schlachten in Frankreich Theil genommen und in täglicher Gefahr des Todes schwebend Gut und Blut eingesetzt hätten, um unseres Volkes höchste und heiligste Güter zu verteidigen, vor Allem sich gedungen und berufen säßigen mähten, dem Herrn ihren Dank für ihre gnädige Errettung und Rückkehr darzubringen. Um so mehr wollten sie an diesem Tage der heiligen Sitte huldigen, auch deder zu gedenken, die mit ihnen bereinst als Kameraden hinausgezogen in den blutigen Streit und an ihrer Seite gefochten hätten, aber nach Gottes Rath nicht wieder zurückgekehrt seien in die traute Heimath und in die Arme ihrer Lieben. Ihre Gebeine seien in Frankreichs Erde begraben. Aber ihre Namen seien noch unvergessen, dieses Denkmal sei ihnen zum bleibenden Gedächtniß geweiht, aus seinen Inschriften glänzten die Namen deder entgegen, die den Helden gestorben seien und ihr Blut vergossen hätten für die Ehre und Wohlfahrt unseres Volkes. Daran schloß er dann die Aufforderung, das Gedächtniß der gefallenen Helden zu feiern und die gränenden Kränze niederzulegen als Zeichen unserer bleibenden dankbaren Erinnerung und als Sinnbilder der Hoffnung, daß ihre Seelen aufgenommen seien in die ewigen Friedensselte, wo kein Krieg und kein Kriegsgeschrei mehr sei und daß ihnen verheißen sei die Krone der Gerechtigkeit für ihre Treue bis in den Tod. Redner schloß mit den Schriftworten: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. — Mit dem Liede „Dir will ich diese Lieder weihen“ schloß die Feierlichkeit am Kriegerdenkmale, nachdem dasselbe zuvor noch mit den von jungen Damen getragenen Kränzen geschmückt worden war. An dem jetzt stattfindenden Umzuge durch die Stadt nahmen auch die Schüler und Schülerinnen der ersten Klassen hiesiger Bürgerschule Theil, welche vorher zum Festact in der Schule verammelt waren. Die Beleuchtung unserer Höhen am Abend, welche gewissermaßen den Schluß der Sedantage gebildet hätte, konnte manigfacher Schwierigkeiten wegen, nicht zur Ausführung gelangen.

— Dresden. Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre auszumusternden Dienstpferde der Cavallerie, Artillerie und des Trains soll an den nachgenannten Tagen und Orten von Vormittags 10 Uhr an stattfinden: Montag, den 17. September cr. in Vorna, Dienstag, den 18. September cr. in Pegau, Mittwoch den 19. September cr. in Grimma, Donnerstag, den 20. September cr. in Dresden, Rochlitz und Freiberg, Freitag den 21. September cr. in Oschatz u. Dresden, Sonnabend, d. 22. September cr. in Großenhain und Pirna, Montag, den 24. September cr. in Riesa und Sonnabend, den 20. October cr. in Dresden. Die Pferde der Garnison Lausitz werden in Grimma und die der Garnison Weithain in Rochlitz zur Versteigerung gelangen.

— Zwickau. Ein 2 Jahre altes Mädchen wurde Freitag Nachmittag von ihren in der Wilhelmstraße wohnhaften Eltern vermißt und konnte auch bis Abends nirgends gefunden werden. Das Kind trug ein neues braunes Tuchkleid mit rothfarbtem Zeuge besetzt. Endlich Abends gegen 8 Uhr ist das Kind auf der Reinsdorfer Straße in der Nähe der Brückenbergbahn gefunden worden, jedoch im Hemde; ein Dieb, welcher das hilflose Kind auch jedenfalls dorthin geschleppt, wo es aufgefunden wurde, hatte demselben das Kleid vom Leibe gestohlen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den frechen Straßenräuber zu ermitteln.

— Zwickau. Die am Mittwoch, den 5. ds. Monats stattfindende Sitzung des Kreisaußschusses zu Zwickau enthält folgende Tagesordnung: 1) Recurs der Stadtverordneten Warmann und Genossen in Annaberg gegen die Bestrafung wegen Verfassens in Annaberg gegen die Bestrafung und Uebernahme der beiderseitigen Fußwege an der Bahnhofstraße in Zwickau in städtische Unterhaltung. 2) Besuch des Schauspielunternehmer R. Birkel aus Dresden um Erlaubniß zum selbstständigen Betriebe des Theatererbes. 3) Recurs des Eisenbahnexpeditionshilfsarbeiters D. Krockert in Meerane gegen

seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 5) Recurs des Fabrikant J. A. Pester in Limbach gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 6) Die beantragte Abtrennung des Ortstheiles Mittelberg vom Gemeindeverband Brunnöbbera und Vereinigung desselben mit dem Gemeindeverband Unterfachsenberg. 7) Recurs des Fabrikarbeiters Bochmann in Neustädtel gegen seine Einschätzung zu den dortigen Communanlagen. 8) Recurs des Webermeisters C. A. Adler in Falkenstein gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 9) Entwurf einer neuen Ortsarmenordnung für Zwickau (S. 9. Abs. 2.) 10) Uebernahme der Reinhaltung und Unterhaltung einer Schleuse in der Schönheider Straße zu Eibenburg von der Schönheider Gemeinde. 11) Recurs des Instrumentenmacher Chr. A. Prager in Marktneufkirchen gegen seine Abschätzung zu den dasigen Communanlagen. 12) Recurs des Fabrikant A. F. Schönherr in Hohenstein gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 13) Begutachtung der in Anregung gekommenen Correction der Mulde. 14) Entnahme eines Theiles der Gemeinde Lenkersdorf von dem Köhniger Essenerbezirke und Hinzuschlagung zu dem Grünhainer Lehrbezirke. 15) Recurs des allgemeinen Consum- und Hilfsvereins in Chemnitz gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 16) Recurs des allgemeinen Consumvereins in Chemnitz gegen seine Abschätzung zu den dasigen Communanlagen. 17) Differenzen zwischen verschiedenen Ortsarmenverbänden. 18) Recurs des Fabrikant Zul. Wehler in Lengsfeld bezüglich seiner Abschätzung zu den dortigen Communanlagen.

— Schwarzenberg. Bezüglich der im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse am Montag zwischen 4 Inhaftensgenossen am Wespentage zwischen 4 Inhaftensgenossen noch bemerkenswerth. Während die drei Gefangenen nach dem Mittagessen sich hingelegt hatten um etwas zu ruhen, überfiel der Maurer Walter aus Böhmen dieselben und versetzte einem einen Stich mit dem Messer. Zwei der so Unsanft aus dem Schlafe Aufgeweckten ergriffen nun die in der Zelle vorhandenen Geräthschaften, als Kleiderbänder und Kübel, um den Wüthenden zu schlagen. Alle vier abzuhalten, bezuschädlich zu machen. Alle vier wurden aber weniger verletzt, der Eine erhielt einen Schnitt in die Brust, daß die Lunge zu Tage trat, der Andere einen Schnitt den ganzen Oberarm entlang und einen Stich derart in die Schulter, daß das Messer stecken blieb, ganz abgesehen von den vielen kleineren Wunden. Zwei Doctoren hatten 4 1/2 Stunde zu thun, um die Wunden zu heften und zu verbinden, denn bei dem Böhmen allein machten sich auf dem Kopfe 32 Heftstücke nöthig. Für die Verwundeten machten sich Tag- und Nachtwachen nöthig. In der ersten Nacht riß der Böhme seinen Verband ab und trotz erfolgten Anschließens zog er in der folgenden Nacht je 2 Mal die rechte und linke Hand wieder heraus.

— Auch der Verbleib des viel bebauerten Lehrers Kästner aus Annaberg ist jetzt in ebenso prosaischer Weise aufgefunden worden, wie das unvermuthete Verschwinden des Lehrers Stein in Dippoldiswalde. Das „Annab. Wchbl.“ schreibt nämlich unterm 31. August: Endlich Aufklärung über den Verbleib des Lehrers Kästner! Auf ein Telegramm, welches wir gestern Vormittag in dieser Angelegenheit an das Seeamt in Hamburg richteten und welches von diesem an die Hamburger Polizei zu Recherchen abgegeben wurde, ist bei der hiesigen Polizei soeben folgendes Antworttelegramm eingelaufen: „Hamburg, 31. August, 1 Uhr 3 Min. Mittags. — Dem Wochenblatt mittheilen, Kästner 23. Juli Amerika gereist.“

Ämliche Mittheilungen aus der Rathssitzung vom 30. August 1883.

- 1) Das Gesuch um Uebertragung einer auf einem hiesigen Hausgrundstücke ruhenden Sparfassenhypothek auf den neuen Grund wird genehmigt.
- 2) Man nimmt Kenntniß von dem zur Feier des Sedantages aufgestellten Programme.
- 3) Da die Auslegung von Bogen zur Sammlung milder Gaben für die Nothleidenden auf Ischia nur geringen Erfolg hatte, die königliche Kreishauptmannschaft aber diese Sammlungen neuerdings angeregt hat, so beschließt man, eine Hauscollekte zu veranstalten.
- 4) Man erledigt zwei Abgabenangelegenheiten.
- 5) Einem am 11. September 1882 gefaßten stadträthlichen Beschlusse gemäß wurde bei Ertheilung der Bauerlaubnisse zum Diaconatsgebäude die Bedingung gestellt, daß zwischen dem Grundstücke, auf welchem das neue Diaconatsgebäude erbaut werden sollte, und der fiscalischen Straße ein 2, m breiter Raum frei bleiben und zur Verbreiterung der letzteren benutzt werden solle.
- 6) Die Fassung dieses Beschlusses hatte zu der Anfrage Anlaß gegeben, wie es mit diesem Raume von 2, m bei der Disposition der zum Diaconatsgebäude von dem Gottesacker abzutrennenden Parzelle gehalten werden solle.
- 7) Der Stadtrath erläutert daher seinen früher gefaßten Beschlusse in obenerwähntem Sinne, nach welchem der mehrerwähnte Raum von 2, m der fiscalischen Straße zuzuschreiben sei.
- 8) Gleichzeitig beantragt man auch bei dem Kirchenvorstande die scharfe Ecke, welche durch das Abbrechen der Gottesackermauer entstanden ist und ca. 2, m vor der Front des Diaconatsgebäudes vorspringt, auf geeignete Weise zu beseitigen, da dieselbe eine Gefährdung des Fahrverkehrs des Abends und zugleich einen zu Mißbräuchen geeigneten Winkel bildet.
- 9) Auf Grund einer Verordnung des königl. Ministeriums des Innern, den öffentlichen Gesundheitsverhältnissen und Allem, was zu denselben in Beziehung steht, sorgfältige Beachtung zuzuwenden und gegen alle sanitären Uebelstände in

geeigneter Weise energisch einzuschreiten, damit Zustände ausgeschlossen werden, die der Entwicklung und der Weiterverbreitung epidemischer Krankheiten überhaupt Vorschub leisten können, hat der Stadtrath sofort den Herrn Bezirksarzt Dr. Hesse in Schwarzenberg ersucht, ein Gutachten über den Zustand der Dungenstellen, Abzugsöffnungen und der zu gewerblichen Zwecken dienenden Höfe abzugeben und die etwa nothwendig werdenden Anordnungen zu bezeichnen.

Infolge einer gleichfalls auf Grund obengenannter Verordnung vom Herrn Fabrikenspector im Auftrag der königlichen Kreishauptmannschaft vorgenommenen allgemeinen Befichtigung beschließt der Stadtrath, den Bauauschuß zu beauftragen, eine genaue Untersuchung vorzunehmen, wo in dem unteren Stadttheile von Schneidendach bis zur Bahnhofstraße Schleusen vorhanden sind und in welchem Zustande sie sich befinden, im nächsten Haushaltsplane aber die nothwendigen Kosten zur etwa erforderlichen Reparatur oder Neuanlage einzustellen.

Der verhängnißvolle Tornister.

Eine lustige Seban-Geschichte von L. Briegner (Fortsetzung.)

Ueber des Hauptmanns bärtiges Gesicht zuckte ein Lächeln, und da bekanntlich eine gut disciplinirte Compagnie pflichtschuldigst dann lachen darf, wenn der Vater der Compagnie lachet, so brach nun ein brüllendes Gelächter aus, das natürlich sofort verstummte, als der Hauptmann wieder seine Amtsmiene aufsetzte.

„Rapportiren, aber rasch, wir haben nur noch wenige Minuten Zeit“, rief der Hauptmann dem Gefreiten zu, der eine wahre Zammermiene zur Schau trug.

Rasch beichtete nun Heinrich, wie er Louison, wärend sie in Corignan in Quartier geschworen und lieben gelernt, wie sie sich ewige Treue geschworen und sich nach dem Kriege heirathen wollten.

„Nun, das ist alles ganz schön, aber was hat denn Dein Hauptmann?“

„Ach Gott, das ist es ja eben. Ich weiß eben nicht, wie meine Braut heißt. Sie hat einen so schweren französischen Namen, daß ich mir denselben nicht merken konnte, und da habe ich mich aufgeschrieben, und diese Notiz nebst dem Wille meiner Braut, ist in dem Tornister. Und wenn ich den Tornister nicht wieder finde, so finde ich auch meine Braut nicht wieder.“

„Das ist freilich schrecklich“, sagte der Hauptmann, aber auf den Tornister können wir leider nicht warten. Tröste Dich mein Sohn, es giebt noch mehr hübsche Mädchen in Frankreich, wenn Du durchaus eine Französin haben mußt. Und nun angetreten, marsch, marsch!“

Damit setzte sich der Zug in Bewegung, und auch Heinrich konnte natürlich nicht zurückbleiben. Daß er auf dem Marsche gar manchen guten und schlechten Witz wegen der „Braut im Tornister“ zu erdulden hatte, brauchen wir wohl kaum zu sagen. Schließlich konnte sich auch Heinrich des Humors in der Sache nicht erwehren, und da er hoffte, später seine Louison auf andere Weise wiederzufinden, machte er gute Miene zum bösen Spiel und lachte mit. Der kostbare Tornister aber war und blieb spurlos verschwunden.

Es war am 2. September 1871. Die Straßen und Gebäude der Residenz waren festlich geschmückt und überall gab sich ein freudig bewegtes Leben kund; die Erinnerung an den großen Sieg von Sedan wurde an jenem ersten Jahrestage noch allgemeiner und großartiger gefeiert, als in den späteren Jahren. Auch von dem Hause der Firma B. A. Wirsing & Co. in der L....-straße wehte eine mächtige Fahne herab, die mit ihren Falten verdeckte das in Gold prangende Schild der Firma verdeckte, auf welchem der Mitwelt die erfreuliche Anzeige gemacht wurde, daß die Firma Wirsing & Co. eine große Niederlage edter französischer Weine halte. Da oben im Comptoir aber sagte Herr Wirsing senior an dem heutigen Vormittage bereits zum siebenten Male zu Herrn Wirsing junior, seinem Gegenüber:

„Mach', daß Du fertig wirst, mein Junge, Du weißt, daß wir heute Nachmittag die Klappe schließen.“

„Hm, hm“, brummte Herr Wirsing junior in seinen schüchternen Bart, und schrieb emsig weiter.

Nach einiger Zeit hob der ältere Herr von Neuem an:

„Ich hoffe, mein Junge, Du wirst mir keine Dummheiten machen; die dumme französische Gesellschaft mit Deiner Fanche, oder wie das Mädchen hieß, könntest Du nun bald vergessen haben, und außerdem ist ja Deine Zukunftsfrage auch eine Französin, also bleibst Du ja in der Familie.“

„Ja, aber Herr Wirsing“, erwiderte der junge Mann, indem er die Feder hinter das Ohr steckte und sich, wie für eine längeren Auseinandersetzung bereit, in Positur setzte.

„Es giebt nichts zu abern“, entschied kurz Herr Wirsing, „Du wirst Dir doch wenigstens Deine zukünftige Frau ansehen können. Gernwünscht sollst Du nicht werden, mein Junge, dazu kennst Du mich wohl gut genug, aber angenehm wär' es mir allerdings und von großem Vortheile wäre es für unser Geschäft, wenn Du Dich zu der von mir geplanten Verbindung entschließen könntest. Du weißt, das Haus Abrincourt & Co. in Paris ist hochsehr, und Du, der Du doch einmal mein Nachfolger wirst, würdest